

Maßnahmenkatalog zur Bekämpfung des Extremismus in Südtirol

Catalogo di misure a contrasto del fenomeno dell'estremismo in Alto Adige

erarbeitet von / elaborato da

Runder Tisch zum Jugendextremismus in Südtirol

Tavolo di confronto sull'estremismo giovanile in Alto Adige

genehmigt von der Landesregierung am 14. Juni 2010

approvato dalla Giunta provinciale in data 14 giugno 2010



Maßnahmenkatalog zur Bekämpfung des Extremismus in Südtirol

Vorbemerkung

Die Landesregierung hat den Runden Tisch zum Extremismus in Südtirol eingerichtet, um jeder Form von Extremismus entgegenzutreten und das friedliche Miteinander in Südtirol, in welchem drei Kulturen und Sprachgruppen zusammenleben, zu fördern. Zu oft wird die Anwesenheit von verschiedenen Sprachgruppen als Bedrohung anstatt als Bereicherung empfunden. Das gilt vor allem auch angesichts der Tatsache, dass inzwischen in Südtirol mit den einheimischen Sprachgruppen 39.156 ausländische Mitbürger und Mitbürgerinnen aus 126 Staaten leben.

Maßnahmenkatalog

Der vorliegende Maßnahmenkatalog beruht auf den Erkenntnissen aus der „Erhebung zum Phänomen Extremismus in Südtirol“ und der Konsensarbeit des von der Landesregierung einberufenen Runden Tisches unter Berücksichtigung von Erfahrungswerten aus dem deutschen Sprachraum durch die wissenschaftliche Begleitung der Universität Bozen.

Im Rahmen der landesweit durchgeführten qualitativen Erhebung wurden die Erfahrungen mit dem Phänomen „Extremismus“ von 154 Einrichtungen aus den Bereichen Schule, Jugendarbeit, Heime, Gesundheit und Soziales sowie von Gemeinden und dem Jugendgericht gesammelt und über den Ansatz der „Grounded theory“ ausgewertet. Zugleich wurden die erhobenen Daten mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen verglichen und angereichert. Das entstandene Dokument liefert praktische und theoretische Grundlagen und Erklärungsansätze für die Entstehungsbedingungen von extremistischen Verhaltensweisen. In diesem Sinne wird politischer Extremismus auch als eine Form von problematischem Bewältigungsverhalten für nicht gelingende Lebensentwürfe verstanden.

Die konkrete Nachfrage nach bereits

Catalogo di misure a contrasto del fenomeno dell'estremismo in Alto Adige

Premessa

Con l'istituzione del “Tavolo di confronto sull'estremismo in Alto Adige” la Giunta provinciale si è prefissa l'obiettivo di contrastare ogni forma di estremismo e di promuovere nel contempo la pacifica convivenza tra i tre gruppi linguistici e le tre culture presenti nella nostra provincia.

Troppo spesso la presenza di una pluralità di gruppi linguistici viene vissuta come una minaccia invece che come arricchimento. Ciò assume ancora più rilevanza in considerazione del fatto che nel frattempo, insieme ai gruppi linguistici autoctoni, vivono nella nostra provincia 39.156 cittadini stranieri provenienti da 126 diverse nazioni.

Catalogo di misure

Il presente catalogo di misure si basa sui risultati ricavati dall'“Indagine sul fenomeno dell'estremismo in Alto Adige” e sul lavoro del “Tavolo di confronto” istituito dalla Giunta Provinciale tenendo in considerazione anche esperienze provenienti dall'area germanica, con la consulenza scientifica dell'Università di Bolzano.

Nell'ambito dell'indagine qualitativa realizzata in tutto il territorio della provincia sono state analizzate, mediante l'approccio della “Grounded theory”, le esperienze vissute con il fenomeno dell'“estremismo” da 154 strutture appartenenti ai settori della scuola, del lavoro con i giovani, degli studentati, della sanità e del sociale così come dai Comuni e dal Tribunale per i Minorenni. Contemporaneamente i dati rilevati sono stati confrontati e arricchiti dalle attuali acquisizioni scientifiche. Il documento che ne risulta fornisce basi pratiche e teoriche e strumenti per chiarire le condizioni che danno origine alle forme di comportamento estreme. In questo senso l'estremismo politico è inteso anche come una delle forme in cui si esprimono i comportamenti problematici volti a superare progetti di vita non riusciti.

Una domanda che indagava concretamente

existierenden Maßnahmen zur Vorbeugung von bzw. zum Umgang mit politischem Extremismus zeigt, dass in Südtirol in den unterschiedlichsten Bereichen bereits verschiedene Maßnahmen zur Anwendung kommen.

Andererseits werden diese Maßnahmen als noch nicht ausreichend betrachtet, um dem Phänomen wirkungsvoll zu begegnen.

Insgesamt konnte festgestellt werden, dass in Südtirol zum jetzigen Zeitpunkt ein organisierter politischer Extremismus unter jungen Menschen weder besonders ausgeprägt noch flächendeckend verbreitet ist. Immer wieder wird aber, und das betrifft jeden untersuchten Bereich, von Akteuren oder Gruppen berichtet, die durch entsprechende Gesinnungen bzw. Handlungen auffallen. In periodischen Abständen ist es in der Vergangenheit in einigen Gemeinden auch zur Bildung von organisierten rechtsextremen Gruppen gekommen. Mit der Entwicklung von neuen „extremistischen Herden“ wird auch in Zukunft zu rechnen sein.

Aus der Erhebung geht hervor, dass ein größerer, nicht auf Jugendliche begrenzter und gesellschaftlich eingebetteter Graubereich existiert, der den Boden für extreme politische Ansichten, Ausländer-feindlichkeit, Rassismus und Abwertungsmechanismen zwischen den einheimischen Sprachgruppen nährt.

Ein weiteres ernst zu nehmendes und zahlenmäßig größeres Phänomen stellt das weit verbreitete Mobbing an den Schulen dar.

In vielen Rückmeldungen wurde von einem problematischen Alkoholkonsum, besonders dem sogenannten Rauschtrinken am Wochenende unter Jugendlichen, berichtet.

Vermischen sich diese Verhaltensauffälligkeiten, führt dies zu erhöhtem Gewaltpotential und fördert das Abdriften in extreme Haltungen und Verhaltensweisen.

Aus diesem Grund empfiehlt der Runde Tisch unten angeführte Maßnahmen sowohl im Bereich der allgemeinen Prävention als auch der gezielten Interventionen bei den Risikogruppen.

Es wird vorausgeschickt, dass ausgehend von den bisherigen Erfahrungen und vom aktuellen Forschungsstand ein immer wiederkehrendes Aufkeimen von politischem Extremismus in der Bevölkerung nicht vermieden werden kann.

sulle misure già esistenti finalizzate alla prevenzione e alla gestione dell'estremismo politico ha dimostrato che in Alto Adige sono già in atto, a questo riguardo, in diversi settori, una serie di misure.

D'altra parte, queste misure non vengono considerate ancora sufficienti per far fronte in maniera efficace al fenomeno.

Complessivamente si è potuto constatare che in Alto Adige allo stato attuale non è né particolarmente marcato né ampiamente diffuso tra i giovani un estremismo politico organizzato. Si fa però spesso riferimento, e ciò riguarda ogni settore indagato, a elementi o a gruppi che spiccano per specifici orientamenti ed azioni. Ad intervalli periodici si è anche assistito, in passato, in alcuni comuni, alla formazione di gruppi organizzati di estrema destra. Anche in futuro si dovrà fare i conti con lo sviluppo di sempre nuovi “focolai estremistici”.

Dall'indagine emerge inoltre l'esistenza nella società altoatesina di una più ampia “zona grigia” non circoscritta ai giovani che fa da terreno di coltura per opinioni politiche estreme, xenofobia, razzismo e meccanismi di denigrazione tra i gruppi linguistici locali.

Un altro fenomeno che va preso sul serio ed è numericamente superiore è il mobbing, largamente diffuso nelle scuole.

In molte risposte si parla, inoltre, di un consumo problematico di alcolici tra i giovani, e in particolare delle “sbronze” del fine settimana. La concomitanza di questi aspetti comportamentali problematici porta ad un incremento del potenziale di violenza e conduce ad una deriva verso posizioni e comportamenti estremi.

Per queste ragioni il “Tavolo di confronto” propone le seguenti misure, sia nell'ambito della prevenzione generale che allo scopo di intervenire in misura mirata sui gruppi a rischio.

È necessario premettere che in base alle esperienze finora registrate e allo stato attuale della ricerca, non può essere evitato il continuo riemergere dell'estremismo politico all'interno della popolazione. Si possono però

Sehr wohl können in der Gesellschaft aber Bedingungen geschaffen werden, die die Selbstfindung und das Wohlbefinden der Menschen und insbesondere der Jugendlichen steigern und somit den Nährboden für bedrohliche extremistische Phänomene schwächen.

Besonders wesentlich im Hinblick auf eine Senkung der Anfälligkeit von Jugendlichen zur Bildung von extremistischen Gruppen oder Haltungen, ist die Schaffung einer Kultur des Respekts, der Anerkennung und gegenseitigen Wertschätzung. Eine Verminderung des Leistungs- und Konkurrenzdrucks in Verbindung mit der Schaffung von Raum und Zeit für die Förderung von Sozial- und Lebenskompetenzen sowie von alternativen Anerkennungschancen – nicht nur in der Schule – tragen erheblich zur Stärkung des Selbstwertgefühls der Kinder und Jugendlichen bei und senken den Bedarf an unangepassten Verhaltensmustern, die der Erlangung von Aufmerksamkeit oder zur Ersatzbefriedigung dienen.

Ansatzpunkt für die Maßnahmen ist die Vorbildfunktion der Erwachsenen. Unabhängig davon, ob es sich um Eltern, Lehr- oder Erziehungspersonal, Vertreter/innen der Medienwelt, politisch Verantwortliche oder Menschen des öffentlichen Lebens und der verschiedenen Vereine handelt, müssen sie sich ihrer Rolle als Vorbilder für Kinder und Jugendliche bewusst sein. Äußerungen und Handlungen von Erwachsenen und deren Wirkung auf junge Menschen müssen unter dem Verständnis des Lernens am Modell als Chance und Risiko berücksichtigt werden.

Die Schaffung von realistischen, optimistischen Zukunftsperspektiven gewinnt in Zeiten der zunehmenden Orientierungslosigkeit und befürchteten Existenzbedrohungen zunehmend an Bedeutung. In Zeiten des Umbruchs und des Wertewandels steigt der Wunsch der Bevölkerung nach klaren Haltungen von Seiten der demokratischen Politik. Dieses Bedürfnis kann in vielfacher Weise positiv genutzt werden im Sinne einer klaren Stellungnahme dahingehend, dass sich eine Ablehnung von Rassismus, die Förderung von Toleranz, das Miteinander der Sprachgruppen und der Schutz der Heimat und der Traditionen nicht gegenseitig ausschließen.

create, nella società, condizioni che incrementino il ritrovamento di sé ed il benessere, in particolare tra i giovani, indebolendo così il terreno di coltura per fenomeni estremistici preoccupanti.

Per ridurre tra i giovani la predisposizione a creare gruppi o atteggiamenti estremistici è fondamentale la creazione di una cultura del rispetto, del riconoscimento e della stima reciproca. La riduzione della pressione derivante da un eccessivo orientamento alla prestazione e alla competizione, accompagnata dalla creazione di spazi e tempi per la promozione di competenze sociali e di vita così come di occasioni di riconoscimento alternative – non solo nella scuola – può contribuire in maniera rilevante al rafforzamento dell'autostima dei bambini e dei ragazzi e a ridurre il bisogno di modelli di comportamento devianti finalizzati a richiamare l'attenzione o a soddisfare i propri bisogni in maniera compensativa.

Un punto di partenza per le misure è la funzione di esempio degli adulti. Sia che si tratti di genitori, di insegnanti o educatori, di rappresentanti dei media, di responsabili politici, della vita pubblica o delle diverse associazioni, tutti devono essere consapevoli della funzione di modello che esercitano su bambini e ragazzi. Le dichiarazioni e le azioni degli adulti e l'effetto che esercitano sui giovani, i quali imparano dai modelli, devono essere considerati sia un'occasione che un rischio.

La creazione di prospettive realistiche ed ottimistiche per il futuro acquista sempre più significato in un periodo storico caratterizzato dalla crescente perdita di orientamento e dalle temute minacce alla propria esistenza. Nei periodi di cambiamento radicale e di crisi dei valori tradizionali cresce, nella popolazione, il desiderio di posizioni chiare da parte della politica democratica. Questo bisogno può essere utilizzato positivamente in molte maniere, sostenendo chiaramente che il rifiuto del razzismo, la promozione della tolleranza, la convivenza dei gruppi linguistici e la salvaguardia della patria e delle tradizioni non si escludono reciprocamente.

Die besondere gesellschaftliche und sprachliche Situation Südtirols birgt große Entwicklungsmöglichkeiten. Der Wunsch der Bevölkerung nach Partizipation und Mitgestaltung soll durch eine breitgestreute Beteiligung an der Gestaltung des Gemeinwesens bestmöglich Rechnung getragen werden.

Zugleich muss das gegenseitige Verständnis der Sprachgruppen durch die Schaffung von Begegnungs- und Kooperationsmöglichkeiten, durch Maßnahmen, die das Kennenlernen des jeweils anderen begünstigen sowie durch die Förderung innovativer Vorhaben und Projekte im Sprachenlernen, anzustrebendes Ziel sein. Dieser Prozess muss auf Dauer angelegt sein und tief ins Bewußtsein und in das Selbstverständnis der Sprachgruppen und Kulturen eingehen.

Genauso wichtig ist der Abbau von Vorurteilen anderen Kulturen gegenüber, um der in vielen Bereichen wahrgenommenen subtilen oder offenen Ausländerfeindlichkeit entgegen zu wirken.

Diese genannten übergeordneten Ziele vor Augen und nach Durchsicht und Diskussion aller vorgeschlagenen Maßnahmen von Seiten der an der Erhebung beteiligten Institutionen durch die Mitglieder des Runden Tisches werden unter Berücksichtigung der aktuell gültigen wissenschaftlichen Erkenntnisse folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

1. Einrichtung eines „Frühwarnsystems“ für die Beobachtung und frühzeitige Erkennung von extremistischen Phänomenen in Südtirol. Um einem in der Gesellschaft immer wiederkehrenden Phänomen effizient entgegenwirken zu können, muss dieses genauestens bekannt und untersucht sein, so dass bei geringfügigen Hinweisen rasch und gezielt interveniert werden kann (*ASTAT mit Gerichtsbehörden, Ordnungskräften, Schule, Sozialdiensten, Jugendarbeit, Gemeinden, Universität – 0,5 Personaleinheiten, 25.000 €*).
2. Stärkung der bestehenden offenen Interventionsformen der Sozial- und Jugenddienste (integriertes Streetworking, Ausstiegsprojekte, Zusammenarbeit mit den Ordnungskräften) und Stärkung der Netzwerke für Gewalt und Gewaltprävention, sowie Weiterentwicklung und

La particolare situazione sociale e linguistica dell'Alto Adige racchiude grandi possibilità di sviluppo. Per soddisfare il desiderio di partecipazione e coinvolgimento della gente è necessario che sia diffusa in modo più ampio possibile la partecipazione delle persone allo sviluppo e realizzazione della comunità.

Un altro obiettivo molto importante da perseguire è la reciproca comprensione tra i gruppi linguistici, realizzabile mediante la creazione di occasioni d'incontro e di cooperazione, mediante misure che favoriscano la conoscenza di tutto ciò che, di volta in volta, è l'altro da sé, così come mediante la promozione di intenti e progetti innovativi nell'apprendimento delle lingue. Tale processo deve essere sostenibile nel tempo e radicarsi profondamente nella coscienza e nell'identità dei gruppi linguistici e delle culture della nostra provincia.

Per contrastare la xenofobia, che sia essa evidente o strisciante avvertibile in diversi settori, è altrettanto importante rimuovere i pregiudizi nei confronti di altre culture.

Tenendo presenti questi obiettivi sovraordinati, dopo aver esaminato e discusso tutte le misure proposte dalle istituzioni che hanno partecipato all'indagine, tenendo in considerazione le conoscenze scientifiche attualmente valide, vengono proposte le misure seguenti:

1. Istituzione di un "sistema d'allarme preventivo" per osservare e riconoscere per tempo i fenomeni estremistici in Alto Adige. Per poter contrastare in maniera efficace un fenomeno che riemerge continuamente nella società, esso deve essere conosciuto ed esaminato nel modo più preciso possibile, per poter intervenire in modo rapido e mirato ai primi accenni della sua comparsa (*ASTAT in collaborazione con l'Autorità Giudiziaria, le Forze dell'Ordine, Scuola, Servizi sociali, Servizio giovani, Comuni, Università – 0,5 unità di personale, 25.000 €*).
2. Potenziamento delle attuali forme di intervento aperto dei Servizi sociali e del Servizio giovani (Streetworking integrato, Progetti di uscita, collaborazione con le Forze dell'Ordine), potenziamento delle reti antiviolenza e di prevenzione della violenza, così come ulteriore sviluppo di

Begleitung koordinierter gewaltpräventiver Arbeit im Rahmen von Informationsvermittlung, Fort- und Weiterbildung, Medienarbeit und Projekten (*Sozialdienste und Jugend-dienste – 2 Personaleinheiten, 100.000 €*).

3. Einrichtung einer sozialarbeiterisch und sozialpädagogisch geschulten mobilen Interventionseinheit, die bei entstehenden Konfliktherden vor Ort schnell und unbürokratisch zum Einsatz kommen kann und die lokalen Einrichtungen vernetzt und unterstützt. Die Mitglieder der Gruppe werden bei Bedarf von den Organisationen, bei denen sie arbeiten, für den jeweiligen Interventionsauftrag abgestellt (*Sozialdienste und Jugend-dienste*).
4. Entwicklung eines spezifischen Programms für die politische Bildung durch die drei pädagogischen Institute, die Ämter für Erwachsenenbildung und die Bildungseinrichtungen, um didaktisches Material und Argumentationshilfen gegen Extremismus zur Verfügung zu stellen (s. Beispiel Mappe „*Prävention Rechtsextremismus – Bausteine zur Entwicklung von Lebenskompetenzen, Toleranz und Demokratiebewusstsein im Unterricht mit Jugendlichen im Alter von 12 bis 16 Jahren*“).
5. Einbindung der Zivilgesellschaft im Rahmen einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit zur Förderung der demokratischen Kultur, der Begegnung der Sprachgruppen, zur Auseinandersetzung mit dem Thema Heimat und Identität und zur Bekämpfung von Rassismus und Ausländerfeindlichkeit. Eine solche Öffentlichkeitsarbeit (campaigning) kann sowohl auf unterschiedliche Zielgruppen ausgerichtet werden als auch spezifische Projekte, diverse Medien und didaktische Möglichkeiten nutzen um in genannten Bereichen eine Sensibilisierung einzuleiten und eine positive Entwicklung zu fördern (*Landeshauptmann mit den Ressorts für Kultur - 100.000 €*).

iniziative coordinate di prevenzione della violenza mediante la trasmissione di informazioni, corsi di formazione e di aggiornamento, lavoro con i media e progetti (*Servizi sociali e Servizio giovani – 2 unità di personale, 100.000 €*).

3. Istituzione di un'unità d'intervento mobile, preparata a livello di lavoro sociale e sociopedagogico, che possa intervenire sul posto velocemente e in maniera non burocratica dove insorgano focolai di conflitti, e che colleghi tra loro le strutture locali e le sostenga. I componenti dell'unità di intervento vengono messi a disposizione all'occorrenza da parte delle organizzazioni presso le quali operano ordinariamente (*Servizi sociali e Servizi giovani*).
4. Sviluppo di uno specifico programma di educazione civica attraverso i tre Istituti pedagogici, gli Uffici per l'educazione permanente e le agenzie educative al fine di predisporre materiale didattico e strumenti argomentativi in grado di contrastare ideologie estremistiche (v. ad esempio la pubblicazione „*Prävention Rechtsextremismus – Bausteine zur Entwicklung von Lebenskompetenzen, Toleranz und Demokratiebewusstsein im Unterricht mit Jugendlichen im Alter von 12 bis 16 Jahren*“).
5. Coinvolgimento della società civile in una campagna mirata alla promozione della cultura democratica e dell'incontro tra i gruppi linguistici, al confronto con il tema della patria e dell'identità, e alla lotta al razzismo e alla xenofobia. Una campagna di questo tipo può sia essere rivolta a diversi gruppi di destinatari, sia utilizzare progetti specifici, diversi media e opportunità didattiche per avviare nei diversi ambiti una sensibilizzazione e promuovere uno sviluppo positivo (*Presidente della provincia con gli Assessorati alla cultura – 100.000 €*).